

war die Unglückliche eine Jüdin, so daß die Annahme vielleicht berechtigt ist, ein Conflict zwischen ihrem Herzen und den Verhältnissen habe sie zu ihrem traurigen Schritt verleitet. (N. Blg.) Aus Leipzig wird gemeldet, daß in der letzten Zeit zwei Personen, die früher im hohen Ansehen gestanden, mit Hinterlassung bedeutender Schulden sich nach Amerika geflüchtet haben. Vor ihrem Weggang hatten dieselben durch Ausstellung gefälschter Wechsel und Mißbrauch ihres Credits sich bedeutende Summen erschwindelt, die sie natürlich mitgenommen haben; einer hat seine Frau und zwei Kinder zurückgelassen.

**Bern, 19. April.** Vor einigen Tagen ist hier ein Mensch verhaftet worden, dessen Personenstand noch nicht vollständig festgestellt werden konnte. Anfanglich gab er sich für einen geborenen Amerikaner, Namens Hermann, aus; entpuppte sich aber dann als ein Böhme, Namens Ruzicka, der in den Vereinigten Staaten die Naturalisation erhalten. Bei seiner Verhaftung wurden ihm verschiedene Kostbarkeiten, Uhren, Medaillons &c. abgenommen; er selbst machte im Gefängniß einen Fluchtversuch, indem er mit einer in einem Bruchband, das er trug, verborgenen Felle die Gitterstäbe seiner Zelle zu durchschießen suchte. Jetzt wurde ihm auch das Bruchband abgenommen, in welchem man 2700 Fr. in Gold vorfand. Muthmaßlich ist der Mann mit einem im Jahre 1876 zu Theresienstadt in Böhmen entsprungenen Sträfling identisch, auf dem der Bericht lastet, mit noch einem anderen von dort entsprungenen Sträfling einen Mord begangen zu haben um sich die Mittel zur Uebersahrt nach Amerika zu verschaffen. Die 2700 Fr. behauptet der Verhaftete jenseit des Oceans verdient zu haben; nun ist aber erwiesen, daß derselbe bereits Ende 1878 nach seiner Rückkehr von Amerika in Sachsen sich verschiedene Schwindelacten schuldig gemacht hat, so daß anzunehmen ist, auch dieses Geld sei nicht auf ehrliche Weise in seinen Besitz gekommen. Weitere Nachforschungen sind im Gange.

**Wien, 22. April.** Ein internationaler Proceß in welchem der Verklagte Niemand Geringeres ist, als der Bruder des Kaisers von Oesterreich, Erzherzog Karl Ludwig, wird demnächst die Wiener Gerichte beschäftigen. Die Vorgeschichte der interess. der Klage zu Grunde liegenden Angelegenheit datirt weit zurück, bis in jene Zeit, zu welcher Garibaldi nach dem La Plata wandelte und die Quodestärken Italiens sich noch im Vollgenuß ihrer Herrschaft befanden. Herzog Franz IV. in Modena war, was immer auch das Band unter seiner Regierung gelitten haben mag, seinen Bediensteten gegenüber ein milder und liebevoller Herr, der treue Dienste gerne anerkannte. In seinem vom 21. September 1845 datirten Testamente traf er zu Gunsten seiner Dienstherrschaft eine Verfügung, nach welcher jedem derselben, nach Maßgabe seiner Dienstzeit ein aliquoter Theil seines Gehaltes und der fixen Emolumente als lebenslängliche Pension zugewendet werden sollte. Erzherzog Franz IV. starb im Jahre 1846. Sein Sohn und Nachfolger — der letzte Regierende seines Stammes — bestätigte im Jahre 1849 die letztwilligen Bestimmungen seines Vaters, und ließ ferner im Jahre 1859 zu Gunsten der im Jahre 1845 pensionberechtigt gewesenen Diener auf sieben seiner Güter einen den jährlichen Pensionsbezügen entsprechenden Capitalbetrag von Lire 1,166,801 40 Gr. hypothekarisch sicherstellen. Inzwischen ist auch Franz V. zu seinen Vätern verjammert worden. Sein Erbe ist der minorene Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig. Es scheint nun, daß seit dem Tode Franz V. die Pensionen nicht mehr bezahlt worden sind, und daß die rückständigen Beiträge sich jetzt auf 500,000 Lire beziffern, denn nachdem seitens eines Consortiums der Pensionberechtigten bei dem Erzherzog Karl Ludwig, als dem Vormund seines Sohnes vergeblich der Versuch gemacht worden, eine Einigung herbeizuführen, haben jetzt die Rechtsvertreter der Geschädigten einen Wiener Rechtsanwalt beauftragt, die einleitenden Schritte zur Wahrung der Rechte ihrer Mandanten zu thun.

**Leipzig, 18. April.** In der verflochtenen Nacht sind im hiesigen Armenhause in der Abtheilung der Waisenkinder Unordnungen vorgekommen. Fünfzig Knaben aus den Arbeitsstätten griffen beim Zurückziehen in die Schlafabtheilung der Oberaufseher mit den Werkzeu an und tödteten denselben, während der zur Hilfe herbeigeeilte Aufseher leicht verwundet wurde. Die Ordnung wurde durch Sicherheits- und Communalwachen wieder hergestellt und die Anstifter verhaftet.

**Petersburg, 16. April.** Solomiew wurde gestern durch seine eigene Mutter erkannt und es erwies sich demnach, daß der zugelegte Name Solomow ein falscher war. Der Mann Solomow ist in Rußland ungefähr eben so beliebt, wie die Namen Schmidt und Meinhart in Deutschland, es wäre deshalb ein wenig schwierig für die Polizei gewesen, das Herr der Solomow mit dem Pseudo-Solomow in der Stadtbibliothek zu vergleichen.

frontiren. Man wählte in Folge dessen einen zwar nicht kürzeren, aber desto sichereren Weg. Der Verbrecher wurde unter starker Cavalleriebedeckung (eine Schwadron Leibgarde zu Pferde) vorgestern Abend nach der dritten Abtheilung überführt, vorher aber war er zwangsweise photographirt worden. Herr Solomiew hatte sich zwar alle Mühe gegeben, während der Aufnahme Gesichter zu schneiden und die Augen zu verdecken, allein das gütliche Zureden der Polizeiergeanten und die Gewandtheit des Photographen brachten doch schließlich ein ziemlich geöffnetes Conterfeet zu Stande. Mit diesen Bildern ausgerüstet patrouillirte die Polizei buchstäblich die ganze Stadt ab, zunächst die Wirthshäuser und dann von Haus für Haus, bis es ihr schließlich gelang, die Mutter des Verbrechers aufzufinden. Diese erkannte ihn, und so kam es denn heraus, daß Solomiew, nachdem in Petersburg studirt und zuletzt als Hauslehrer in Loropek, einer Kreisstadt des Gouvernements Pleskau, angestellt war. Das ist das Wichtigste. Denn das schale Geständniß, wozu ihn die scharf inquirende dritte Abtheilung bewog, er habe Mitschuldige, die er nicht nennen werde, und das Loos, habe ihn dazu verurtheilt, das Attentat zu begehen, hat nur wenig Werth. Wenn überhaupt die dritte Abtheilung den Verbrecher nicht hätte macht — und sie hat die Mittel dazu (als heute vor 13 Jahren Koratassow auf den Kaiser schoß, da wurde der Verbrecher auch der dritten Abtheilung überantwortet und wollte dort seinen Namen nicht angeben, es verging aber nicht lange Zeit und Koratassow legte ein umfassendes Geständniß ab), — oder wenn nicht, wie es ja zuweilen vorkommt, der Zufall die Nachforschungen begünstigt, dann wird Solomiew auch kein Geheimniß mit ins Grab nehmen.

**Petersburg, 18. April.** Die hauptsächlichsten Details des Attentats auf Kaiser Alexander sind bereits bekannt. Einige noch wenig bekannte Nebenumstände mögen hier ihren Platz finden. Der Mörder blieb bei der Begegnung mit dem Kaiser stehen und entblöhte sein Haupt. Der Kaiser erwiderte den Gruß und schritt weiter. In demselben Momente lehrte er sich, da er eine verdächtige Bewegung des Individuums bemerkte, um und sah den Revolver gegen sich gerichtet. Offenbar hat der Kaiser der rechtzeitigen Bemerkung jener verdächtigen Bewegung die Erhaltung seines Lebens zu verdanken, denn gleich konnte er durch Wicken der ersten Kugel ausweichen und sich durch beschleunigte Schritte vor der zweiten, dritten und vierten Kugel des ihn verfolgenden Mörders in Acht nehmen. In der Nähe des Palais des Ministeriums des Aeußern hatte der Kaiser einen leichten Asthma-Anfall; glücklicherweise fuhr gerade ein Hofwagen vorbei, den der Kaiser sofort bestieg. Beim ersten Verhör erklärte der Verbrecher, daß man ihn unniherweise mit Fragen quälte, da er nicht lange mehr leben werde. Anfanglich mußte Gewalt angewandt werden, um ihm Gegengift beizubringen; als er jedoch sah, daß jeder Widerstand vergeblich sei, nahm er dasselbe freiwillig, nicht ohne zu fragen: Warum wollt Ihr mich am Leben erhalten? Bei seiner Durchsuhung fand man, daß die linke Rocktasche aus Flanell, die rechte, in der der Revolver war, dagegen aus Wachsleinwand angefertigt war, was wohl auf eine schon seit längerer Zeit vorbereitete Attentatabsicht schließen läßt. Beim zweiten Verhöre gab er auf alle Fragen ausweichende Antworten und schien fest entschlossen, nichts zu verrathen. Er erklärte, daß er selbst die Idee gefaßt habe, den Kaiser zu tödten; er habe sie Niemand mitgetheilt und habe auch keine Complicen.

**Budapest, 23. April.** Die Dobrußscha wurde in den letzten 4 Tagen von den Russen gänzlich geräumt.

**London, 22. April.** Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus der Capstadt vom 8. April: General Chelmsford erreichte am 6. April Singholoro. In einem Gefecht, am 2. April wurden 1200 Zulus getödtet. Capitän Wood erbeutete im Bafuto Land 2200 Rinder, 240 Pferde und 3000 Schafe ohne Verluste zu erleiden. — Ferner meldet das Bureau unter gleichem Datum: 11,000 Zulus griffen am 3. d. Morgens das Lager des Generals Chelmsford bei Singholoro an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Am 4. April Nachts entsetzte Chelmsford dann Etowe. Der Gesamtverlust der Engländer besteht in 220 Todten und Verwundeten. Die Zulus verloren an 2500 Mann. Etowe wurde sodann geräumt. Die Besatzung ging über den Tugela-Fluß zurück. — Es heißt, die Boere des Transvaal-Landes hätten gedroht, Pretoria zu belagern und den Gouverneur Daries Frede als Geisel zu behalten, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt würden.

**London, 23. April.** Standard erzählt, daß die Regierung weitere Verstärkungen, wahrscheinlich 1200 Mann, nach dem Cap senden wird.

# Schorndorfer Anzeiger

M t s b l a t t

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insektionspreis: die dreispaltige Zeile ober deren Raum 10 S.

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 48. Dienstag den 29. April 1879.

## Bekanntmachungen.

### A u f r u f

an **Johann Georg Schwäble, Bauer von Untereurbach, Oberamts Schorndorf.**  
**Friederike Schwäble**, geb. Schabel, Ehefrau des Joh. Georg Schwäble von Untereurbach, hat gegen diesen ihren Ehemann Klage auf Trennung der Ehe dem Bande nach wegen Lebensnachstellung, eventuell auf zeitliche Trennung von Tisch und Bett, erhoben.  
Der Beklagte hat sich der gegen ihn wegen Verdachts versuchten Todtschlags eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen und sein Aufenthaltsort konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.  
Derselbe wird deshalb öffentlich aufgefodert, seine Vernehmlassung auf die Klage, welche auf der Kanzlei des Gerichtshofs in Empfang genommen werden kann, binnen der Frist eines Monats schriftlich hier abzugeben.  
Ferner: Verfügungen werden ihm, solange sein Aufenthaltsort nicht angezeigt wird, lediglich durch Aushängen am Gerichtsgebäude zugestellt werden.  
Den 25. April 1879.  
Civilkammer des k. Kreisgerichtshofs.  
**Bartholomäi.**

## Prämierung der Polizeisoldaten.

Zum Zweck der Vertheilung der für die Polizeidiener des Bezirks ausgesetzten Prämien wollen die Ortsvorsteher  
1) die Namen, Dienstzeit und das Alter der Polizeidiener und  
2) die Zahl der von den Letzteren zur Kenntniß der Ortsbehörden gebrachten Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen, bis 1. Juni d. J. hieher mittheilen. Bei den Uebertretungen ist namentlich die Zahl der angezeigten Bettelacten und Landstreichereien anzugeben.  
Den 28. April 1879.  
K. Oberamt.  
**Wain.**

## An die Herren Ortsvorsteher.

Nachdem der Ausschuß des landw. Bezirks-Vereins die Führung von Farren-Registern als bringend wünschenswerth erkannt und die erstmalige Anschaffung der Letzteren auf Vereinskosten beschlossen hat, werden die Ortsvorsteher ersucht, die ihnen zukommenden Register den Farrenhaltern mit der Weisung zustellen zu wollen, künftig und jedenfalls vom 1. Mai d. J. an die erforderlichen Einträge zu machen.  
Den 28. April 1879.  
Vorstand des landw. Bezirks-Vereins:  
**Dann.**

Die öffentliche Impfung wird am **Donnerstag den 1. Mai**, Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus dahier begonnen und am **Donnerstag den 8. Mai** zu derselben Stunde fortgesetzt werden.  
Impfpflichtig sind alle im Jahr 1878 geborene, die Eltern wegen Krankheit im vorigen Jahre zurückgestellten Kinder und die im Jahr 1867 geborene Schüler.  
Die öffentliche Impfung geschieht unentgeltlich, wogegen für Privatimpfungen die tormäßige Belohnung zu bezahlen ist.  
R. D.-A. Physikat.  
**Schupp.**

## Dohlenbauafford.

Am **Donnerstag den 1. Mai** wird die Herstellung des Seitengemäuers zu einem Durchstich im Lehenbachthal veranfaßt.  
Ueber die Herstellung des Seitengemäuers wird am **Freitag den 2. Mai** um 9 Uhr im Lehenbachthal an der Winterbühler-Gänswaalen.  
— Etwa 10 Centner **Dinkelstroh** hat noch zu verkaufen.  
**Schiffried Greiner.**

## Revier Gerabfetten. Sand- und Mergel-Gruben-Verpachtung.

**Donnerstag den 1. Mai** wird in den Staatswaldungen Sulzbuttel 1 Sandgrube, Holzberg 1 und Rappennest 2 Mergel-Gruben je an Ort und Stelle im öffentlichen Aufsteig verpachtet.  
Um 9 Uhr im Sulzbuttel, 10 Uhr im Holzberg und 11 Uhr im Rappennest.  
R. Revieramt.

## Revier Welzheim. Reisig-Verkauf.

**Freitag den 2. Mai** wird im Schlag: Am 8 Uhr aus Wangenberg, den 3 Uhr aus Stetten, 1400 St. Reisig, um 10 Uhr aus Dörres-Burg, 200 St. Reisig, um 11 Uhr aus Mälersgrehen, 260 St. Reisig.  
**Wettlin.**

## Revier Göpplingen. Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

**Montag den 5. Mai** Vormittags 9 Uhr im Löwen in Dörflingen  
aus dem Staatswald, Distrikt Marsbach, Alth. Dede Klinge, unserer Delrain und Hirschstallung bei Rattenberg und Dörflingen (meist oben mit guter Abfuhr): 422 Stk. Langholz mit 160 Stk. I. Cl., 97 Stk. II. Cl., 126 Stk. III. und 86 Stk. IV. Cl. (III. und IV. Cl. meist Fichten von schnee Ränge) 117 Stk. Sägholz mit 61 Stk. I. Cl., 60 Stk. II. Cl. und 8 Stk. III. Cl.  
**Landwirthschaftlicher Verein.**  
Es sind noch 15 Stk. tolle Kartoffeln zu haben bei  
**Carl Weil.**



vom Herzen gehoben; wer sie noch zeitig genug zu hören bekam, um sie während der Geschäftsstunden wieder an den Mann bringen zu können, der rief sie schon aus der Ferne dem Freunde und Bekannten zu und kümmerte sich für den Rest des Tages blühend um das Weiter, das sonst bei dem Grabe des ersten Lorden eine große Rolle spielt und sich für diese ungemessliche Veranlassung denn auch durch einen so gründlichen Nachdruck, dass Mittags 12 Uhr in der City bei Gaslight gearbeitet werden musste. Die heutigen Morgenblätter bringen begeisterte Artikel über das Ereignis. Die Times meint, dass eine solche baldige Ausweitung der Scharte von Stanbala kaum zu erwarten gewesen sei. Die Expedition Lord Chelmsford's sei gut angelegt und trefflich ausgeführt worden. Allgemeine Befriedigung werde es erregen, dass es Lord Chelmsford gelungen, seinen militärischen Ruf wieder herzustellen. Es sehe zuversichtlich zu hoffen, dass die englischen Truppen im Zululande auch für die Zukunft und ohne Hilfe der Eingeborenen die Schlachten der europäischen Civilisationen zu schlagen im Stande sein würden, wie sie dies in dem ruhmvollen Gefechte bei Singelowa gethan hätten.

Der Standard bringt aus der Feder seines Specialcorrespondenten im Hauptquartier Lord Chelmsford's folgenden Schlagbericht, datirt Singelowa, 4 April. Am 1. d. bei Tagesanbruch verließen wir unser Lager am rechten Ufer des Madaula und marschirten 7 Meilen weit nach diesem Orte. Die bildeten wir eine Wagenburg und warfen starke Verschanzungen rings um das Lager auf. Es ist auf etwas hügeligem Terrain gelegen und der Thurm von Etobe ist sichtbar von hier aus. Bald nachdem wir das Lager bezogen, signallirte Oberst Pearson, dass der Feind auf dem Marsche nach Siganjama wäre, und dass es nicht ratsam sein würde, unser Vieh außerhalb der Wagenburg grasen zu lassen. Die Nacht verstrich ruhig, aber um 5 1/2 Uhr Morgens sah man große Massen des Feindes von Nordosten her nahen. Sie überschritten den Fluss Inyanzi und forschten sich auf den Hügeln in der Umrunde in einer Art von Halbmondsform für den Angriff. Das 60. Schützenregiment besetzte die Front des Lagers hinter Brustwehren. Zu seiner Rechten besand sich Brackenburg vom Schach, dessen Gattlings im Winkel der Schanzen aufgestellt waren. Rechts ihm kam das 57. Regiment unter Clarke. Im zweiten Winkel besanden sich zwei 9 Pfänder und das 91. Regiment bildete die Nachhut. Im nächsten Winkel waren wieder einige Gattlings placirt, dann kamen 2 Compagnien des 91. Regiments, 3 Compagnien des 3. Buffs und das 99. Regiment. Unweit des linken Flügels war die Stakenbatterie unter Lieutenant Cane vom Schach placirt. Der Feind drang mit großer Geschwindigkeit nach der Fronte vor, aber wurde von den Schützen mit einem furchtbaren Feuer empfangen. In einer halben Stunde war dem Vordringen der Zulus an diesem Punkte Einhalt gethan, und gegen 6 1/2 Uhr stellten die Schützen ihr Feuer ein, indem der Feind an diesem Punkte zurückgeschlagen worden. Der Feind machte dann eine entschlossene Anstrengung unseren rechten Flügel zu forciren, aber er wurde durch das furchterliche Feuer des 57. und 91. Regiments in Schach gehalten. Nichts konnte herrlicher sein, als die Weise, in welcher diese Massen von Eingeborenen mit ihren weißen Schilde, ihren Kopfschirmen aus Leopardenfellen und Federn, und den von ihren Halsen herabhängenden Ochsenhäuten, den Affen in der Hand, gegen unsere Verschanzungen vordrangen. Einige feuerten hin und wieder einen Schuss ab, aber in der Regel rückten sie stetig, fast laufend, gegen unsere Schanzenlinie vor. Ungeachtet des furchtbaren Gewehrfenners brangen sie in der tapfersten Weise geradezu auf unsere Verschanzungen vor und es hatte eine Zeit lang den Anschein als ob sie trotz des Kugelregens aus unseren Hinterlabern, sich einen Weg bahnen und den Kampf in ein Handgemenge verwan deln würden. Nach einigen Minuten indeß, erwiderte sich das Feuer als zu heftig für sie; sie zauderten und fingen an zurückzuweichen. Um 8 Uhr 40 Minuten machte Barrow's Cavallerie aus dem Lager in der Front einen Ausfall und griff den Feind, der, in den Gebüsch dahelst verborgen, ein launseliges Feuer auf die Verschanzungen unterhielt, höchst wider an. Wenige Minuten nach 7 Uhr, nachdem der Stakenangriff zurückgeschlagen ward, verließ das Eingeborenen-Contingent die Wagenburg und fiel über den Feind her, der nun nach allen Richtungen hin die Flucht ergriff. Um 7 1/2 Uhr war alles über. Der Sieg war ein höchst vollständiger. Barrow's Cavallerie verfolgte den Feind bis Janyama. Sehr viele Zulus waren ihre Waffen und worunter sich viele Martin-Gewehre befanden, ohne Zweifel ein Theil der bei Janyama erbeuteten. Der Angriff war höchst seiner ganzen Dauer ein wüthender, und Todte wurden 20 Ellen vor unseren Schanzen massenhaft vorgefunden. Am den bei Tagesanbruch marschirte eine stehende Colonne bestehend aus dem

91., 60. und 57. Regiment und einigen Martin-Gewehrsoldaten aus dem 99. Regiment, die Flottenbrigade und das Eingeborenen-Contingent zum Schutz des Lagers zurücklassen. Die Entschlossenheit langte bei Oberst Pearson 20 Minuten nach 5 Uhr an und fand die Garnison durch Kränkheiten sehr verringert. Am Tage nach der Schlacht kam ein Parlamentär vom Bruder des Königs in das Lager und schlug eine Uebergabe vor. Bis jetzt ist es noch nicht bekannt, ob das Anerbieten ein aufrichtiges ist, oder ob es nur den Zweck hat unseren wahrscheinlichen Vormarsch auf Ulundi hinauszulassen. Lord Chelmsford erwiederte: Die einzige Bedingung, die er gewähren könnte, würde die sein, dass sämtliche Hauptlinge und deren Mannschaften sich als Kriegsgefangene ergäben. Lord Chelmsford und das Gros seiner Streitmacht kehrten sofort nach dem Ugelassene zurück.

Aus Calcutta wird der Times telegraphirt: Die beständige Dürre beginnt Unruhe zu erregen. In Bengalen ist kaum ein Tropfen Regen gefallen seit Weihnachten und fast aus jedem Distrikt der unteren Provinzen hallt der Ruf, dass der Boden zu hart ist, bearbeitet zu werden und dass die Saaten durch Mangel an Feuchtigkeit leiden. Uebliche Klagen kommen aus den Thebistricen vom Assam und Cachar. Außerordentliche Hitze und Dürre haben die Thee-Pflanze am Blüthenreiben gehindert. Wenn nicht bald reichlicher Regen fällt, so wird die Thee-Ernte sehr mager ausfallen.

London, 21. April. Einem Telegramme der Daily News zufolge brannten die Zulus Etowe wieder, nachdem es von den Engländern geräumt worden. Dasselbe Blatt meldet auch aus Pietermaritzburg vom 8. d., es verlange, dass die Boers Prätoria eingeschlossen haben. Der Daily Telegraph läßt sich vom Cap melden, Cetewayo sei über den Fluss Blak um Ostloft in das Innere geflüchtet. Der Western Morning News wird aus der Capstadt von St. Vincent gemeldet: Sir Bartle Frere kehrt in Folge der Ankunft wichtiger Regierungsbeschlüssen unverzüglich nach Natal zurück. Die Drohung der Boers, den Gouverneur als Geisel zurückzubehalten, wird nicht als ernstlich erachtet, aber es sind Verstärkungen nach Prätoria gefandt worden. Während des Vorstoßes auf Etowe führte sich das Eingeborenen-Contingent in jedem Gefechte bewundernswürdig auf, aber erlitt schwere Verluste. Die Flottenbrigade hatte die Ehre zuerst in Etowe einzurücken und wurde mit großem Jubel empfangen, an welchem sich selbst die Bleistricen und Kränken beteiligten. Die Vorräthe an Brod und Zwieback waren erschöpft, aber noch viel Transportochsenfleisch war vorhanden. Hundert Mann wurden herausgetragen, als Etowe geräumt wurde. Eine Soldatenabtheilung ist zurückgekehrt, um Etowe zu schleifen, da es für Vertheidigungszwecke oder für einen Vormarsch auf den Kraal des Königs, auf den sich die Zulus zurückgezogen haben, schlecht gelegen ist. Verstärkungen werden in Singelowa erwartet und eine Reihe starkbesetzter Forts daselbst errichtet. Oberst Butler's Colonne eintog mit genauer Noth einer gänzlichen Vernichtung am 21. März. Nachdem der Vorposten der Zulus auf dem 2000 Fuß hohen Berg Jantobana vertrieben worden, rückte das Gros der Zulus-Armee in der üblichen Halbmondsform vor. Oberst Butler's Streitmacht eilte, um aus dieser Falle zu entkommen, die steilste Seite des Berges hinab, wobei viele Soldaten verunglückten und von den Zulus erstochen wurden. Oberst Wood, der die Befehl in welcher Butler schwebte, sah, sandte ihm eine Truppenmacht zur Hilfe, aber dieselbe wurde umzingelt und mußte sich durchschlagen. Dies ermunterte die Zulus, Oberst Wood nächsten Morgen in stärkerer Macht anzugreifen, und so entschlossen war der Angriff, dass die Schanzen rings um das Lager mit ihren Todten gefüllt waren und Hunderte innerhalb des Lagers getödtet wurden.

**Auszug aus dem Standesamts-Register**  
vom 14. bis 21. April 1879.  
Geburt: Den 14. April: Karl Friedrich, Kind des Christian Dähler, Bauers.  
Den 15. April: Christiane, uneheliches Kind der ledigen Karoline Hoch, von Rudersberg.  
Sterbefälle: Den 12. April: Pauline Friedricke, Kind des Joh. Friedrich Börs, Cigarrenmachers, 7 Jahre 3 Monate alt.  
Den 13. April: Christiane geb. Decker, Ehefrau des Christian Ernst Weingärtner, 49 Jahre alt.  
Den 14. April: Karl Friedrich, Kind des Christian Dähler, Bauers, 8 Tage alt.  
Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**Amtsblatt**  
für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

N<sup>o</sup> 49. Donnerstag, den 1. Mai 1879.

## Belanntmachungen.

### Eilwangen.

### A u f r u f

an **Johann Georg Schwäble**, Bauer von Unterurbach, Oberamts Schorndorf.  
**Friederike Schwäble**, geb. Schabel, Ehefrau des Joh. Georg Schwäble von Unterurbach, hat gegen diesen ihren Ehemann Klage auf Trennung der Ehe beim Bande nach wegen Lebensnachstellung, eventuell auf zeitliche Trennung von Tisch und Bett, erhoben.

Der Beklagte hat sich der gegen ihn wegen Verdachts versuchten Todtschlags eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen und sein Aufenthalt konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Derselbe wird behalbs öffentlich aufgefodert, sein Vernehmlassung auf die Klage, welche auf der Kanzlei des Gerichtshofs in Empfang genommen werden kann, binnen der Frist eines Monats schriftlich hier abzugeben.

Fernerer Verfügungen werden ihm, solange sein Aufenthaltsort nicht angezeigt wird, lediglich durch Ausschhängen am Gerichtsgebäude zugestekt werden.

Den 25. April 1879.  
Civilkammer des k. Kreisgerichtshofs.  
**Bartholomäi.**

R. Oberamtsgericht Schorndorf.

## Zurücknahme des Vorführungsbefehls vom 21. April 1879

gegen den ledigen Schuster **Johannes Gudelmaier** von Adelberg, wegen Entwendung von Nahrungsmitteln.  
Den 28. April 1879.  
R. Oberamtsgericht.  
**Pfeffing.**

Schorndorf.

## Militär-Ersatz-Geschäft.

Die Musterung der Militärpflichtigen durch die Oberersatz Commission wird am 28. Juni d. J. auf dem Rathhause der Oberamtsstadt stattfinden.  
Den 30. April 1879.  
R. Oberamt.  
**Baum.**

Schorndorf.

## Prämierung der Polizeisoldaten.

Zum Zweck der Vertheilung der für die Polizeibener des Bezirks ausgesetzten Prämien wollen die Ortsvorsteher

1) die Namen, Dienstzeit und das Alter der Polizeibener und

2) die Zahl der von den Besten der Ortsbehörden gebrachten Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen, bis 1. Juni d. J. hieher mittheilen. Bei den Uebertretungen ist namentlich die Zahl der angezeigten Bettelweien und Landstreichereien anzugeben.  
Den 28. April 1879.  
R. Oberamt.  
**Baum.**

Schorndorf.

## An die Herren Ortsvorsteher.

Nachdem der Ausschuss des landw. Bezirks-Vereins die Führung von Farren-Registern als bringend wünschenswerth erkannt und die erstmalige Anschlagung der Besten auf Vereinskosten beschlossen hat, werden die Ortsvorsteher ersucht, die ihnen zukommenden Register den Farrenhaltern mit der Weisung aufstellen zu wollen, künftig und jedenfalls vom 1. Mai d. J. an die erforderlichen Einträge zu machen.  
Den 28. April 1879.  
Vorstand des landw. Bezirks-Vereins:  
**Baum.**

Revier Hohengehren.  
**Stammholz-Berkauf.**  
Am Samstag den 3. Mai  
aus Mähl-  
höfke 7  
forchene  
Langholz-  
Stämme IV.  
Classe mit  
auf 3 3/4 Fessmeter in einem Boole.  
Um 9 Uhr auf dem Baacher Postweg  
am Bogischau.

Revier Hohengehren.  
**Holz-Berkauf.**  
Mittwoch den 7. Mai  
aus Forst-  
häusle  
(Koffert) und  
Quitters: 5  
Nadelholz-  
Stämme IV.  
und V. Cl. mit 2 Fm. Am.: 52 buchene  
Hölzer, 15 Anbruch, 4030 meist buchene  
Wellen, aus Quitters, und 3680 buchene  
Durchforstungswellen aus Forsthäusle.

Um 9 Uhr im Koffert auf der Kaiser-  
straße am Königsweg, um 11 Uhr im  
Quitters beim Steinbruch.  
Revier Blöchingen.  
**Samstag den 3. Mai**  
vormittags 10 Uhr  
in Thomashardt  
**A f f o r d**  
über die Lieferung von 81 Stück **Grang-  
Reisen.**  
**DG. Carl Schwegler**, Wehger  
beim Bahnhof.